

### **3 Perspektiven umweltverträglicher wirtschaftlicher Entwicklung in ländlichen Räumen: Die Sicht von Unternehmen**

Frank Wätzold

Ein Ziel der Unternehmensbefragung war es, einen Input für das Projekt „Perspektiven umweltverträglicher wirtschaftlicher Entwicklung in ländlichen Räumen aus Sicht der Theorie des Institutionenwettbewerbs“ zu liefern.<sup>1</sup> Im folgenden Abschnitt wird die Fragestellung des Projektes ausführlich dargestellt. Abschnitt 3.2 widmet sich der Einschätzung von kommunalen Organisationen aus Sicht der befragten Unternehmen. Gleichzeitig soll die Unternehmensbefragung dazu genutzt werden, Wünsche und Vorstellungen der Unternehmen, die diese im Hinblick auf kommunale oder regionale Wirtschaftspolitik geäußert haben, zu sammeln und damit für die entsprechenden Entscheidungsträger transparent zu machen. Zu diesem Zweck werden in Abschnitt 3.3 Verbesserungsvorschläge von Unternehmen im Hinblick auf kommunale Organisationen vorgestellt. Weitere Verbesserungsvorschläge der Unternehmen bezüglich der Bereiche Verkehr, Aus- und Weiterbildung sowie externe Forschungseinrichtungen werden in Abschnitt 3.4 präsentiert. Wir hoffen, daß die Befragung damit auch direkt einen Beitrag zu einer umweltverträglichen wirtschaftlichen Entwicklung im Torgauer Raum leisten kann. In Abschnitt 3.5 werden die Ergebnisse zusammengefaßt.

#### **3.1 Die Theorie des Institutionenwettbewerbs als Grundlage für Empfehlungen zur umweltverträglichen wirtschaftlichen Entwicklung ländlicher Räume**

Ziel des Projektes ist es, am Beispiel des Torgauer Raumes zu untersuchen, wie umweltverträgliche wirtschaftliche Entwicklung in ländlichen Räumen induziert werden kann. Als theoretische Grundlage wird dabei auf die Theorie des Institutionenwettbewerbs des Nobelpreisträgers Douglas C. North zurückgegriffen (vgl. North 1992 und 1995). North hat grundlegend die Rolle von Organisationen und Institutionen für den wirtschaftlichen Wachstumsprozeß von Volkswirtschaften untersucht.<sup>2</sup>

Seine zentrale These ist, daß die Ausgestaltung von Institutionen und deren Wandel für die wirtschaftliche Entwicklung von Volkswirtschaften bestimmend ist. Unter Institutionen versteht North (im Gegensatz zum landläufigen Sprachgebrauch) formale Regeln (etwa Verfassungen, Gesetze, Verordnungen, Vorschriften etc.) und informelle Regeln (Normen, Stimmungen in der Gesellschaft, Werthaltungen zu bestimmten Fragen). Diese Institutionen bestimmen zu einem großen Teil den von außen gesetzten aber auch den durch eigene Wertempfindungen determinierten Handlungsspielraum eines Individuums. Institutioneller Wandel entsteht durch den Einfluß von Organisationen. Organisationen im Sinne von North entstehen durch den Zusammenschluß von Individuen, der durch ein gemeinsames Ziel motiviert ist. Der Charakter von Organisationen kann vielfältig sein, so können Organisationen beispielsweise ökonomische, politische, soziale oder religiöse Ziele verfolgen. Beispiele für Organisationen auf kommunalpolitischer Ebene wären das Amt für Wirtschaftsförderung, ein kommu-

---

<sup>1</sup> Das Projekt ist ein Schwerpunkt im Rahmen des interdisziplinären Verbundprojektes „Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeinzugsgebiet“ des UFZ (vgl. Horsch und Ring 1999).

naler Zusammenschluß von Unternehmen oder ein kommunaler runder Tisch zu einem Problembereich.

Institutionen beeinflussen Organisationen, indem sie die Handlungsmöglichkeiten von Organisationen einschränken (etwa die Aktionsmöglichkeiten von Firmen durch bestimmte Vorschriften) bzw. das Aufkommen neuer Organisationen begünstigen oder behindern. Gleichzeitig wird von Organisationen institutioneller Wandel hervorgerufen. Dieser kann beispielsweise mit dem Ziel von Gesetzesänderungen direkt über politische Parteien oder indirekt über Lobbyorganisationen erfolgen. Er kann aber auch durch das beabsichtigte oder unbeabsichtigte Verändern von informellen Regeln stattfinden (bspw. die Förderung einer Existenzgründermentalität durch die kommunale Wirtschaftsförderung).

Die Existenz von Konkurrenz führt dazu, daß Organisationen gezwungen sind, ihre Effizienz im Vergleich zu Konkurrenten zu verbessern. Folgen sie diesem Druck nicht, so müssen sie mit Nachteilen oder sogar mit ihrem Verschwinden rechnen. Konkurrenz zwischen Organisationen führt jedoch nicht automatisch zu wirtschaftlichem Wachstum oder gesellschaftlichem Fortschritt. Diese beiden Entwicklungen sind also nicht mit institutionellem Wandel gleichzusetzen. In welche Richtung sich eine Ökonomie entwickelt, ist durch die von den Institutionen determinierte Anreizstruktur bestimmt. Nach Ansicht von North ist hierbei entscheidend, ob stärkere Anreize bestehen, sich in produktive oder redistributive Aktivitäten zu engagieren. Sind die Institutionen beispielsweise derart ausgestaltet, daß für Firmen der stärkste Anreiz darin besteht, sich um staatliche Unterstützungsleistungen zu bemühen, so werden die Firmen ihre Aktivitäten entsprechend orientieren. Besteht jedoch für Firmen der größte Anreiz darin, produktive Investitionen zu tätigen, so werden sie ihre Aktivitäten in dieser Richtung ausrichten.

Welche Bedeutung ist nun der Theorie des Institutionenwettbewerbs für eine eigenständige umweltverträgliche wirtschaftliche Entwicklung ländlicher Räume beizumessen? Hierzu ist festzuhalten, daß es eine zentrale Leistung der Theorie ist, den Blickwinkel auf den Einfluß von Institutionen und Organisationen auf die wirtschaftliche Entwicklung zu lenken, der in der Tat groß ist. Während diese Bedeutung auf der Ebene von Volkswirtschaften relativ unstrittig erscheint, stellt sich die Frage nach der Bedeutung der Theorie des Institutionenwettbewerbs für die kommunale Ebene und somit für die Ebene des Altkreises Torgau. Ohne an dieser Stelle die Frage im Detail beantworten zu wollen<sup>3</sup>, soll darauf hingewiesen werden, daß die kommunale Wirtschaftspolitik insbesondere bei der Entscheidung, in welcher kleinräumigen Region oder Kommune ein Unternehmen seinen Standort wählt, durchaus von Bedeutung ist (vgl. dazu Stember 1997). Im Rahmen der kommunalen Wirtschaftspolitik aber spielt die Ausgestaltung von Organisationen und Institutionen eine wichtige Rolle. Beispiele hierfür sind Vereinfachung und transparente Ausgestaltung von Verwaltungsverfahren, Kooperationsbereitschaft von kommunalen Organisationen sowie die Förderung einer positiven Einstellung zur Wirtschaft.

Die bisherigen Ausführungen zur Theorie des Institutionenwettbewerbs beziehen sich ausschließlich auf wirtschaftliche Entwicklung, der Aspekt der Umweltverträglichkeit ist dabei

---

<sup>2</sup> Der folgende Überblick ist eine Zusammenfassung von Wätzold (1999, Kapitel 4).

<sup>3</sup> Vgl. dazu ausführlich Wätzold (1999).

noch unberücksichtigt. Grundsätzlich ist zu konstatieren, daß die Umweltverträglichkeit von wirtschaftlicher Entwicklung auch von der Ausgestaltung von Organisationen und Institutionen abhängt. Beispielsweise können Organisationen Umweltschutz als einziges Ziel verfolgen, Umweltschutz kann ein Ziel neben anderen Zielen sein, Umweltschutzziele können aber auch gar nicht vorkommen. Ähnlich können bei der Ausgestaltung von Institutionen Umweltaspekte eine wichtige Rolle spielen, sie können aber auch nur eine Nebenrolle spielen oder vollständig unberücksichtigt bleiben. Durch die umweltpolitisch motivierte Ausgestaltung von Institutionen und Organisationen können sich einerseits Restriktionen für die wirtschaftliche Entwicklung ergeben, andererseits kann sie auch gefördert werden. Die Restriktionen für die wirtschaftliche Entwicklung sind entsprechend einer Abwägung von wirtschaftlichen und Umweltinteressen zu bewerten.

Ziel des Projektes ist es vor dem Hintergrund der skizzierten Theorie zu untersuchen, wie umweltverträgliche wirtschaftliche Entwicklung im Torgauer Raum induziert werden kann. Hierbei sind jedoch zwei Klarstellungen notwendig.

Zum einen ist darauf hinzuweisen, daß die Hinwendung zur Theorie des Institutionenwettbewerbs von North nicht impliziert, daß die Bedeutung anderer wirtschaftspolitischer Ansätze geschmälert werden soll (einen Überblick über regionalökonomische Ansätze bietet Krieger-Boden 1995). Die Theorie von North erscheint jedoch aus zwei Gründen als analytisches Gerüst für die Ableitung von wirtschaftspolitischen Empfehlungen für ländliche Räume am geeignetsten. Wie bereits ausgeführt, dürfte die Ausgestaltung von Institutionen und Organisationen einen erheblichen Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung von ländlichen Räumen haben. Und die Akteure in ländlichen Räumen besitzen auf die Ausgestaltung von kommunalen bzw. lokalen Institutionen und Organisationen einen gewissen Einfluß, den sie bei anderen wirtschaftspolitischen Optionen wie etwa der Nachfragesteuerung oder der Industriepolitik nicht oder nur in geringerem Umfang haben.

Zum anderen impliziert der Fokus der Theorie des Institutionenwettbewerbs, daß sich aus der Anwendung der Theorie auf Probleme des Torgauer Raumes nur Politikempfehlungen ableiten lassen, die Organisationen oder Institutionen oder deren Zusammenspiel betreffen. So kann beispielsweise nicht hergeleitet werden, daß ein zusätzliches Gewerbegebiet ausgewiesen oder eine Straße gebaut bzw. aus ökologischen Gründen nicht gebaut werden soll. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, daß, wenn im Sinne umweltverträglicher wirtschaftlicher Entwicklung gut funktionierende Organisationen und Institutionen existieren, diese solche Defizite erkennen und - soweit es in ihrem Rahmen möglich ist - auch entsprechend handeln.

Die methodische Vorgehensweise des Projektes ist folgende: Zuerst sollen die für eine umweltverträgliche wirtschaftliche Entwicklung relevanten Institutionen und Organisationen ermittelt werden. Als zweiter Schritt ist zu bestimmen, wie diese Institutionen und Organisationen aktuell ausgestaltet sind. Anschließend soll analysiert werden, wie sich ihre Ausgestaltung im Sinne einer umweltverträglichen wirtschaftlichen Entwicklung ändern müßte. Die Befragung stellt zu jedem der genannten Arbeitsschritte einen Beitrag zur Verfügung. Die Frage nach der Wichtigkeit der Standortfaktoren (Fragenkomplex 4.1 des Fragebogens im Anhang) dient zur Ermittlung der aus Unternehmenssicht relevanten Institutionen und Orga-

nisationen im Torgauer Raum und ihrer Bedeutung im Vergleich zu anderen Standortfaktoren. Die Frage nach der Zufriedenheit mit den Standortfaktoren (Fragenkomplex 4.1 des Fragebogens im Anhang) soll erste Anhaltspunkte zur Bewertung der Institutionen und Organisationen liefern. In die gleiche Richtung zielt die Frage nach der Einschätzung der Unternehmensfreundlichkeit bei verschiedenen Organisationen im Torgauer Raum (Fragenkomplex 4.3 des Fragebogens im Anhang). Einen weiteren Aufschluß über institutionelle Einschränkungen aus Sicht der Unternehmen liefern auch die ausführlich zu beantwortenden Fragen zur Umweltqualität sowie zur aktuellen und zukünftigen Behinderung durch Wasser-, Natur- und Landschaftsschutzgebiete (Fragenkomplex 4.4 des Fragebogens im Anhang).<sup>4</sup> Konkrete Anforderungen an die Veränderung von Organisationen und Institutionen aus Sicht der Unternehmen werden mit den Fragen nach Verbesserungsmöglichkeiten (Fragenkomplex 4.2 des Fragebogens im Anhang) eruiert.

## **3.2 Bewertung von kommunalen Organisationen und Institutionen**

### **3.2.1 Wichtigkeit von kommunalen Organisationen**

Um einen Eindruck von der Einschätzung von kommunalen Organisationen und Institutionen durch die Unternehmen zu bekommen, wurde nach der Wichtigkeit von 35 Standortfaktoren gefragt und nach der Zufriedenheit mit ihnen. Damit sollten alle für die Unternehmen wichtigen Standortfaktoren erfaßt werden. Mit Hilfe einer Frage nach weiteren für die Unternehmen relevanten Standortfaktoren wurde sichergestellt, daß dieses Ziel auch erreicht wurde<sup>5</sup>. Die 35 Standortfaktoren beinhalten sowohl kommunale Organisationen und Institutionen als auch andere Standortfaktoren (als Vergleichsmaßstab und um allgemein wirtschaftspolitische Empfehlungen ableiten zu können). Die Unternehmen sollten zu den Standortfaktoren auf einer Antwortskala von 1 bis 4 angeben, wie wichtig ihnen dieser Standortfaktor ist und wie zufrieden sie mit ihm sind (1 = sehr wichtig/zufrieden; 2 = eher wichtig/zufrieden; 3 = eher unwichtig/unzufrieden; 4 = völlig unwichtig/unzufrieden). Tabelle 3.1 faßt die Ergebnisse zur Bewertung der Wichtigkeit der Standortfaktoren zusammen.

---

<sup>4</sup> Diese werden jedoch in diesem Kapitel nicht berücksichtigt, da sie im Kontext von anderen Forschungsschwerpunkten ausführlich bearbeitet werden (siehe zu Restriktionen durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete Kapitel 5 und zu Restriktionen durch Wasserschutzgebiete Kapitel 4).

<sup>5</sup> Die Frage nach weiteren wichtigen Standortfaktoren wurde von 30 Unternehmen beantwortet. Die Antworten waren jedoch sehr unterschiedlich und nahmen zum Teil auch auf einen der 35 genannten Standortfaktoren Bezug. Es kann also davon ausgegangen werden, daß die 35 Standortfaktoren die im Durchschnitt aller Firmen wichtigsten Standortfaktoren enthalten.

Tab. 3.1: Wichtigkeit der Standortfaktoren im Torgauer Raum.

Standortfaktoren	Durchschnittl. Wichtigkeit	Absolute Häufigkeit: Wichtigkeit = 1	Absolute Häufigkeit: Wichtigkeit = 2	Absolute Häufigkeit: Wichtigkeit = 3	Absolute Häufigkeit: Wichtigkeit = 4	Anzahl der gegebenen Antworten
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	1,72	48	20	10	7	85
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	1,76	48	18	10	9	85
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	1,76	44	22	12	6	84
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	1,81	42	25	10	8	85
<b>Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind</b>	<b>1,81</b>	<b>9</b>	<b>15</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>29</b>
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	1,84	38	28	14	5	85
<b>Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen</b>	<b>1,89</b>	<b>33</b>	<b>36</b>	<b>8</b>	<b>8</b>	<b>85</b>
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	1,90	31	35	11	6	83
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	1,92	41	22	10	12	85
<b>Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung</b>	<b>1,93</b>	<b>31</b>	<b>38</b>	<b>7</b>	<b>9</b>	<b>85</b>
Image des Standorts	1,95	34	30	12	9	85
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	2,02	33	26	15	10	85
<b>Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins</b>	<b>2,20</b>	<b>15</b>	<b>24</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>56</b>
<b>Falls zutreffend: Aktivitäten der Handwerkerinnungen</b>	<b>2,25</b>	<b>7</b>	<b>12</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>30</b>
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	2,26	34	20	6	25	85
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,26	15	43	17	10	85
<b>Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern</b>	<b>2,29</b>	<b>18</b>	<b>34</b>	<b>20</b>	<b>11</b>	<b>83</b>
Regionale Kaufkraft	2,36	31	15	15	23	84
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,45	16	34	16	19	85
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,49	17	28	21	19	85
<b>Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln</b>	<b>2,49</b>	<b>6</b>	<b>14</b>	<b>16</b>	<b>5</b>	<b>41</b>
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,54	9	38	20	17	84
Schönheit der Landschaft	2,59	11	35	17	22	85
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	2,66	15	29	11	30	85
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	2,74	8	30,5	22	24,5	85
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,87	10	25	15	34	84
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	3,29	8	14	8	55	85
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	3,36	4	17	8	56	85
<b>Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten</b>	<b>3,42</b>	<b>5</b>	<b>9</b>	<b>16</b>	<b>54</b>	<b>84</b>
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	3,45	6	12	5	62	85
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	3,47	9	7	4	65	85
Behinderung durch Wasserschutzgebiete	3,48	6	8	10	60	85
Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete	3,53	7	6	7	65	85
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	3,67	6	4	2	73	85
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	3,84	3	1	3	78	85
<b>Durchschnitt</b>	<b>2,52</b>	<b>19,94</b>	<b>22,13</b>	<b>11,20</b>	<b>26,04</b>	<b>79,49</b>

Die Standortfaktoren lassen sich unterteilen in solche, die eine Organisation oder Institution des Torgauer Raumes umfassen und andere Standortfaktoren. Zu den ersteren gehören die Standortfaktoren „Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung“, „Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen“, „Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln“, „Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern“, „Aktivitäten der Handwerkerinnungen“, „Aktivitäten der Arbeitgeberorganisationen“, „Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins“ und „Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten“<sup>6</sup>, während die hier nicht genannten Standortfaktoren zur zweiten Gruppe gehören.<sup>7</sup>

Um die Wichtigkeit der Standortfaktoren, die eine kommunale Organisation oder Institution betreffen, abschätzen zu können, seien zum Vergleich die aus Unternehmenssicht wichtigsten und unwichtigsten Standortfaktoren genannt. Die wichtigsten sind „Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße“ (Wert 1,72), „Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern)“ (Wert 1,76) sowie „Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel“ (Wert 1,76) und die unwichtigsten „Behinderung durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete“ (Wert 3,53), „Anschluß an überregionale Verkehrswege: Wasserweg“ (Wert 3,67) sowie „Regionale Verkehrsanbindung: Wasserweg“ (Wert 3,84).

Aus Tabelle 3.1 läßt sich ablesen, daß für die Unternehmen die Standortfaktoren, die eine kommunale Organisation oder Institution umfassen, von erheblicher Bedeutung sind. Abgesehen von der Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten, deren Wichtigkeit als deutlich unterdurchschnittlich (neunundzwanzigster Standortfaktor; Wert 3,42) eingestuft wird, messen die Unternehmen allen anderen entsprechenden Standortfaktoren eine überdurchschnittliche Wichtigkeit bei. Den Standortfaktoren „Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung“ (zehntwichtigster Standortfaktor; Wert 1,93) und „Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen“ (siebtwichtigster Standortfaktor; Wert 1,89) wird sogar eine weit überdurchschnittliche Bedeutung zuerkannt. Aus den Antworten zu den Fragen nach Vorschlägen zur Verbesserung der kommunalen Wirtschaftsförderung und der Verwaltung<sup>8</sup> läßt sich schließen, daß die Bedeutung der Wirtschaftsförderung in erster Linie darin gesehen wird, daß sie die Gewerbeansiedlung initiiert und ansässige Firmen z. B. mit Informationen über Fördermittel unterstützt. Die primäre Bedeutung der Verwaltung wird in ihrer Funktion als Organisation zur Vergabe von Genehmigungen gesehen.

Bei der Einschätzung der Bedeutung einiger Standortfaktoren ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Anzahl der hierzu abgegebenen Antworten deutlich unter der Anzahl der Antworten zu anderen Standortfaktoren liegt. Entweder waren den Unternehmen, die diese Fra-

<sup>6</sup> Während in der Theorie präzise zwischen Organisationen und Institutionen getrennt werden kann, ist dies im Rahmen der Befragung nicht immer praktikabel. Beispielsweise dürften die Unternehmen bei der Einschätzung der Wichtigkeit des Standortfaktors „Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung“ nicht zwischen der kommunalen Wirtschaftsförderung als Organisation und ihren Aktivitäten, die für die Akteure im Torgauer Raum eher institutionellen Charakter haben, bewußt unterscheiden.

<sup>7</sup> In der Untersuchung beschränken wir uns auf die relevanten Organisationen und die damit verbundenen Institutionen. Faßt man den Institutionenbegriff weiter, so kann auch noch der Standortfaktor „Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben“ darunter fallen.

<sup>8</sup> Diese sind ausführlich in Abschnitt 3.2.3 dargestellt. Aus den Antworten zu den Fragen „Verbesserungsvorschläge für andere Institutionen und Organisationen im Torgauer Raum“ in Abschnitt 3.2.3 lassen sich auch Rückschlüsse für die Bedeutung dieser Institutionen und Organisationen für die Unternehmen ziehen.

gen nicht beantwortet haben, die Organisationen unbekannt (Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln, Wirtschaftsförderverein) oder sie waren in den Organisationen nicht Mitglied (Handwerkerinnung, Arbeitgeberorganisation)<sup>9</sup>. Dies reduziert im Gesamtbild die diesen Organisationen von den anderen Unternehmen zugemessene Wichtigkeit.

### 3.2.2 Zufriedenheit mit kommunalen Organisationen

Die Unternehmen wurden nicht nur nach ihrer Einschätzung der Wichtigkeit der Standortfaktoren befragt, sondern auch nach der Einschätzung der Zufriedenheit.<sup>10</sup>

Tabelle 3.2 zeigt, daß die Unternehmen mit den Standortfaktoren, die sich auf eine Organisation oder Institution des Torgauer Raumes beziehen, insgesamt weniger zufrieden sind als mit den anderen Standortfaktoren. Lediglich die Aktivitäten der Arbeitgeberorganisationen (Wert 2,15) und der Handwerkerinnungen (Wert 2,38) werden überdurchschnittlich positiv bewertet (gesamter Durchschnittswert 2,56). Die Zusammenarbeit mit lokalen Betriebsräten und Gewerkschaften (Wert 2,54) wird als durchschnittlich zufriedenstellend bewertet. Mit der Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen (Wert 2,67) und den Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern (Wert 2,73) sowie des Wirtschaftsfördervereins (Wert 2,77) sind die Unternehmen leicht unterdurchschnittlich zufrieden. Mit den Aktivitäten der Regionalinitiative (Wert 3,00) und der kommunalen Wirtschaftsförderung (Wert 3,26) sind sie jedoch deutlich unterdurchschnittlich zufrieden, wobei die Unternehmen mit den Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung von allen Standortfaktoren am unzufriedensten sind. Die Gründe für die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit wird in den Antworten zu den Fragen nach Verbesserungsvorschlägen der Organisationen in Abschnitt 3.2.3 deutlich.

Eine branchendifferenzierte Betrachtung der Wichtigkeit der Standortfaktoren und der Zufriedenheit mit ihnen zeigt, daß den Standortfaktoren, die sich mit kommunalen Organisationen und Institutionen beschäftigen, von den Branchen eine unterschiedliche Bedeutung zugemessen wird<sup>11</sup>.

---

<sup>9</sup> Nach Einschätzung des Interviewers deutete die Nichtbeantwortung der Frage nach der Wichtigkeit eines Standortfaktors in einigen Fällen auch daraufhin, daß die Unternehmen dem Standortfaktor nur eine geringe Wichtigkeit zuweisen. Dies ist bei der Bewertung der Standortfaktoren zu berücksichtigen.

<sup>10</sup> Vgl. zur Zufriedenheit mit der Behinderung durch Natur- und Landschafts- sowie Wasserschutzgebiete die Abschnitte 5.2.1 und 4.3.3.

<sup>11</sup> Eine Aufschlüsselung der Ergebnisse der Tabellen 3.1 und 3.2 nach Branchen findet sich in den Anlagen 3.1 - 3.8.

Tab. 3.2: Zufriedenheit mit den Standortfaktoren im Torgauer Raum.

Standortfaktor	Durchschnittl. Zufriedenheit	Absolute Häufigkeit: Zufriedenheit = 1	Absolute Häufigkeit: Zufriedenheit = 2	Absolute Häufigkeit: Zufriedenheit = 3	Absolute Häufigkeit: Zufriedenheit = 4	Anzahl der gegebenen Antworten
Verfügbarkeit von geeigneten Gewerbe- und Büroflächen	2,03	8	47	2	4	61
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen	2,03	7	51	9	0	68
Umweltqualität in der Umgebung des Standorts	2,10	4	63,5	9,5	1	78
Schönheit der Landschaft	2,15	7	44	17	0	68
<b>Aktivitäten der Arbeitgeberorganisation, in der Sie Mitglied sind</b>	<b>2,15</b>	<b>2</b>	<b>18</b>	<b>6</b>	<b>0</b>	<b>28</b>
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	2,21	15	40,5	20,5	6	82
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Wasserweg	2,27	3	2	6	0	11
Wohnqualität in der Umgebung des Standorts	2,28	3	46,5	18,5	2	70
Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen	2,31	1	18	5	2	29
Lage innerhalb der Region (Nähe zu Kunden, zu Zulieferern etc.)	2,32	11	41	16	10	78
Miet-/Pacht-/Kaufpreisniveau der angebotenen Gewerbe- und Büroflächen	2,35	14	23	16	10	65
<b>Falls zutreffend: Aktivitäten der Handwerkerinnungen</b>	<b>2,38</b>	<b>3</b>	<b>12</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>26</b>
Höhe des regionalen Lohnniveaus	2,40	3	43,5	20,5	6	74
Regionale Verkehrsanbindungen: Wasserweg	2,43	2	2	1	2	8
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Region	2,47	3	25,5	16,5	5	52
Anschluß an den öffentlichen Personennahverkehr	2,50	1	15	9	3	30
Image des Standorts	2,52	3	37,5	31,5	6	78
<b>Zusammenarbeit mit lokalen Gewerkschaften und Betriebsräten</b>	<b>2,54</b>	<b>1</b>	<b>12,5</b>	<b>11,5</b>	<b>2</b>	<b>27</b>
Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel	2,61	6	31,5	27,5	13	78
<b>Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen</b>	<b>2,67</b>	<b>5</b>	<b>28</b>	<b>30</b>	<b>13</b>	<b>77</b>
Regionale Verkehrsanbindungen: Straße	2,69	1	40	22	17	80
<b>Aktivitäten der Industrie- und Handelskammern</b>	<b>2,73</b>	<b>4</b>	<b>27</b>	<b>28</b>	<b>15</b>	<b>75</b>
<b>Aktivitäten des Wirtschaftsfördervereins</b>	<b>2,77</b>	<b>3</b>	<b>13</b>	<b>24</b>	<b>8</b>	<b>48</b>
Preisniveau der Entsorgungsleistungen (Abfall, Abwasser)	2,81	1	28	31	16	76
Höhe der kommunalen Steuern und Abgaben	2,81	2	31	25	20	78
Regionale Verkehrsanbindungen: Schiene	2,84	1	6	7	5	21
Kultur- und Freizeitqualität in der Umgebung des Standorts	2,86	1	19	33	12	65
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Schiene	2,91	1	8	5	8	24
Preisniveau der Versorgungsleistungen (Energie, Wasser)	2,97	2	23	31,5	24,5	81
<b>Aktivitäten der Regionalinitiative Torgau-Oschatz-Döbeln</b>	<b>3,00</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>23</b>	<b>6</b>	<b>34</b>
Regionale Kaufkraft	3,09	0	14	32	20	66
Anschluß an überregionale Verkehrsnetze: Straße	3,10	2	23	20	35	80
<b>Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung</b>	<b>3,26</b>	<b>1</b>	<b>12</b>	<b>29</b>	<b>34</b>	<b>77</b>
<b>Durchschnitt</b>	<b>2,56</b>	<b>3,70</b>	<b>25,76</b>	<b>17,86</b>	<b>9,35</b>	<b>57,36</b>

Hervorzuheben ist, daß für die Branchen Dienstleistungen, Verkehr und Nachrichtenübermittlung die drei wichtigsten Standortfaktoren „Aktivitäten der Wirtschaftsförderung“, „Aktivitäten der Arbeitgeberorganisationen, in denen Sie Mitglied sind“ und „Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen“ sind.<sup>12</sup> Es ist nicht klar ersichtlich, warum gerade diese Branchen den Standortfaktoren solch eine hohe Bedeutung beimessen. Die Antworten, die bei den Fragen nach Verbesserungsvorschlägen für die Arbeit der kommunalen Wirtschaftsförderung und der Verwaltung gegeben wurden, deuten daraufhin, daß von der Wirtschaftsförderung die Ansiedlung von Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes bzw. allgemein ein Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region erwartet wird. Damit würde sich der potentielle Kundenkreis dieser Unternehmen erweitern und ihre Lage könnte sich verbessern. Von der Verwaltung wird insgesamt flexibles, schnelles und unternehmensfreundliches Handeln erwartet, wobei einige Unternehmen dies der Verwaltung bescheinigen und andere nicht. Die Unternehmen der genannten Branchen sind mit der Arbeit der Wirtschaftsförderung überhaupt nicht zufrieden. Sie geben ihr im Hinblick auf Zufriedenheit den schlechtesten Wert (3,32) aller Standortfaktoren. Die Arbeit der Verwaltung wird etwas besser bewertet, ihr wird ein leicht unter dem Durchschnitt liegender Wert (2,73) zugewiesen.

Im Baugewerbe wird dem Standortfaktor „Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen“ ebenfalls eine deutlich über dem gesamten Durchschnitt liegende Wichtigkeit zugemessen. Dies ist nicht überraschend, da die Erteilung von Baugenehmigungen für Bauunternehmen eine wichtige Rolle spielt und sie insofern häufig Kontakt mit kommunalen Verwaltungen haben. Die Unternehmen sind mit der Zusammenarbeit mit der Verwaltung leicht unterdurchschnittlich zufrieden (Wert 2,69).

Eine differenzierte Betrachtung der Wichtigkeit und Zufriedenheit der Standortfaktoren nach Gewerbegebieten zeigt, daß nur wenig signifikante Unterschiede zwischen den Gewerbegebieten bestehen. Hervorzuheben ist lediglich, daß die Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen für Unternehmen außerhalb von Gewerbegebieten eine sehr große Wichtigkeit hat (Wert 1,47)<sup>13</sup>.

### 3.2.3 Gesellschaftliches Klima für Unternehmen und Existenzgründer

In Kapitel 3.2.1 wurde im Hinblick auf die Bedeutung von Institutionen für die wirtschaftliche Entwicklung auch die Relevanz von informellen Institutionen (Normen, Werthaltungen, Stimmungen) betont. Ohne Zweifel hat ein unternehmens- und existenzgründerfreundliches gesellschaftliches Klima einen wichtigen Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung eines Gebietes. Aus diesem Grund wurden die Unternehmen nach ihrer Einschätzung hierzu gefragt. Sie sollten die Unternehmens- bzw. Existenzgründerfreundlichkeit unter verschiedenen Gesichtspunkten mit Noten von 1 bis 5 bewerten (1 = sehr freundlich; 2 = eher freundlich; 3 = neutral; 4 = eher unfreundlich; 5 = sehr unfreundlich).

<sup>12</sup> Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, daß zu der Wichtigkeit des Standortfaktors „Aktivitäten der Arbeitgeberorganisationen, in denen Sie Mitglied sind“ nur 4 von 25 befragten Unternehmen Aussagen machten.

<sup>13</sup> Eine detaillierte Auflistung der Ergebnisse der Tabellen 3.1 und 3.2 nach Gewerbegebieten findet sich in den Anlagen 3.9 - 3.20.

Tab. 3.3: Unternehmens- und existenzgründerfreundliches Klima.

Fragen	Durchschnitt	Anzahl Antworten	Häufigkeit 1	Häufigkeit 2	Häufigkeit 3	Häufigkeit 4	Häufigkeit 5
Haben Sie das Gefühl, daß bei kommunalen Politikern ein unternehmensfreundliches Denken besteht?	2,95	74	4	26	20	17,5	6,5
Haben Sie das Gefühl, daß bei der Verwaltung ein unternehmensfreundliches Denken besteht?	2,99	78	3	20	33,5	17,5	4
Haben Sie das Gefühl, daß in der Bevölkerung ein unternehmensfreundliches Denken besteht?	2,67	81	4	31	34	12	0
Haben Sie das Gefühl, daß in der lokalen Presse ein unternehmensfreundliches Denken besteht?	2,51	81	7	43	17	11	3
Haben Sie das Gefühl, daß ein für Existenzgründer günstiges Klima existiert?	2,96	73	6	20	21	23	3

Die Ergebnisse von Tabelle 3.3 deuten daraufhin, daß insgesamt ein neutrales bis leicht freundliches Klima für Unternehmen und Existenzgründer besteht. Am positivsten wird die Haltung der lokalen Presse und der Bevölkerung beurteilt. An dieser Stelle soll betont werden, daß ein unternehmens- und existenzgründerfreundliches Klima nicht in jedem Fall gut für die wirtschaftliche Entwicklung ist, sondern es auf die Art des Klimas ankommt. Beispielsweise mag ein zu enthusiastisches Gründerklima zu unbedachten Existenzgründungen führen, die schnell im Konkurs des Unternehmens enden. Eindeutig ist jedoch, daß ein ungünstiges Klima für Existenzgründer und Unternehmen die wirtschaftliche Entwicklung auf jeden Fall behindert. In einer Marktwirtschaft sind die Aktivitäten von Unternehmen ein zentraler Motor der wirtschaftlichen Entwicklung! Vor diesem Hintergrund besteht im Hinblick auf ein positives Unternehmens- und Gründerklima im Torgauer Raum Entwicklungspotential.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß die für die Unternehmen wichtigsten kommunalen Organisationen die kommunale Wirtschaftsförderung und die Verwaltung sind. Im Vergleich mit anderen Standortfaktoren sind die Unternehmen mit der Verwaltung durchschnittlich zufrieden. Mit den Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung sind die Unternehmen von allen Standortfaktoren am unzufriedensten. Die Unternehmen schätzen, daß das gesellschaftliche Klima für sie in der Bevölkerung und der lokalen Presse leicht positiv ist, während es in der Verwaltung und bei Kommunalpolitikern als „neutral“ eingestuft wird. Für Existenzgründer besteht ein Klima, das die Unternehmen ebenfalls als „neutral“ einschätzen.

### 3.3 Verbesserungsvorschläge für kommunale Organisationen und Institutionen

Um die Erwartungen der Unternehmen an die kommunalen Organisationen und Institutionen kennenzulernen und um gleichzeitig Verbesserungsvorschläge für die kommunale Wirtschaftspolitik zu gewinnen, wurden die Unternehmen nach detaillierter Kritik sowie Vorschlägen zur Verbesserung der auf kommunaler Ebene beeinflussbaren Standortfaktoren gefragt. Im Rahmen der Befragung konnte nicht beurteilt werden, ob die geäußerte Kritik berechtigt ist oder nicht. Sie kann jedoch auf jeden Fall das Denken der Unternehmen transparent machen und eröffnet damit die Möglichkeit zum Dialog.

#### Kommunale Wirtschaftsförderung

Auf die Frage nach konkreter Kritik bzw. nach Verbesserungsvorschlägen für die kommunale Wirtschaftsförderung antworteten 78 Unternehmen, einige davon mit mehreren Aussagen. Die Antworten sind unter verschiedenen Aspekten zusammengefaßt.

#### **Kommunale Wirtschaftsförderung: Kritik und Verbesserungsvorschläge**

- Ein gutes Drittel der Unternehmen (26 Antworten) wies daraufhin, daß die Wirtschaftsförderung für ihr Unternehmen nicht von großer Relevanz sei bzw. daß sie von der Wirtschaftsförderung keine Informationen wünschten. Dies waren zu einem erheblichen Teil Filialen oder Nebenstandorte von größeren Unternehmen, die woanders ihren Hauptsitz haben.
- 18 Unternehmen äußerten sich in allgemeiner Form über die Wirtschaftsförderung, davon 14 Unternehmen negativ und 4 Unternehmen positiv. Hier wurde z.T. auch zwischen einzelnen Personen der Wirtschaftsförderung differenziert. Als Kritik wurde allgemein geäußert, daß nichts für die Betriebe getan werde und daß die Wirtschaftsförderung praktisch nicht existent sei. Als positiv wurde konstatiert, daß es eine gute bzw. zufriedenstellende Zusammenarbeit gegeben habe.
- 12 Unternehmen merkten an, daß die Öffentlichkeitsarbeit der Wirtschaftsförderung verbessert werden müßte bzw. der Kontakt zu den Betrieben gesucht werden solle.
- 11 Unternehmen wiesen daraufhin, daß die Wirtschaftsförderung mehr für die Gewerbeansiedlung tun solle. Konkret wurden Vorschläge gemacht, daß eine verbesserte Darstellung des Torgauer Raumes nach außen erfolgen solle (Besuch von Messen, Darstellung im Internet) und daß Arbeitsplätze im EDV-Bereich und in der Heimarbeit geschaffen werden sollen. 3 Unternehmen beklagten dabei, daß sich eine Papierfabrik nicht in Torgau, sondern in Eilenburg angesiedelt habe und wiesen daraufhin, daß die Wirtschaftsförderung mehr für die Ansiedlung in Torgau hätte tun sollen.
- Ein weiterer konkreter Vorschlag zur Verbesserung der Arbeit der Wirtschaftsförderung kam von 9 Unternehmen. Sie forderten, daß die Wirtschaftsförderung mehr über Fördermöglichkeiten informieren solle.
- 6 Unternehmen gaben allgemeine Stellungnahmen ab, z. B. daß die Arbeit der Wirtschaftsförderung angesichts des gesamtwirtschaftlichen Umfeldes schwierig sei, daß die Wirtschaftsförderung wenig Spielraum habe und daß wenig Kontakt zur Wirtschaftsförderung bestehe.

Fortsetzung →

- 5 Unternehmen beklagten, daß die Grundstückspreise zu hoch seien bzw. daß es Schwierigkeiten bei der Grundstücksvergabe gäbe.
- Die gleiche Anzahl von Unternehmen sprach sich dafür aus, öffentliche Aufträge verstärkt an Firmen in der Region zu vergeben.
- 3 Unternehmen forderten von der Wirtschaftsförderung, daß sie sich für (unterschiedliche) überregionale Themen einsetzen solle.

Weiterhin gab es eine Reihe von Vorschlägen oder Kritik, die von einzelnen Unternehmen vorgebracht wurden. Hierzu gehörten u. a. bessere Informationen über schwarze Schafe in der Region liefern, Innenstädte beleben und Einkaufszentren außerhalb der Städte begrenzen, Gewerbesteuer senken, Gewerbeerschließung und Straßenbau vorantreiben, Anlaufstelle in Verwaltung einrichten, die zwischen Unternehmen und Verwaltung koordiniert, damit Unternehmen nicht zu verschiedenen Verwaltungen laufen müssen, besser zu EURO und Gesetzesänderungen informieren, Wasserschutzbestimmungen großzügiger auslegen und zahlreiche Aktivitäten in der Region besser bündeln. Weiterhin wurde noch von zwei Unternehmen gefordert, daß die Wirtschaftsförderung Aufträge einwerben solle.

Eine nicht unerhebliche Anzahl von Unternehmen hat Anforderungen an die kommunale Wirtschaftsförderung formuliert, die zu ihren originären Aufgaben zählt. Hierzu gehören in erster Linie die Ansiedlung von Gewerbe verbunden mit der Außendarstellung der Region Torgau und Informationen über Fördermöglichkeiten für Unternehmen. Weitere konkrete Anforderungen können durch engen Kontakt mit den Unternehmen herausgefunden werden, wie dies auch von relativ vielen Unternehmen gewünscht wird. Zu der Forderung, öffentliche Aufträge primär an Firmen aus der Region zu vergeben, ist anzumerken, daß dies aus wirtschaftspolitischer Sicht bedenklich ist. Öffentliche Ausschreibungen dienen dazu, den günstigsten Anbieter herauszufinden. Werden Firmen aus der Region vor günstigeren Anbietern bevorzugt, so führt dies zu höheren Kosten für die Kommune. Gleichzeitig verlieren regionale Firmen ihre Konkurrenzfähigkeit, da sie von Konkurrenten quasi abgeschirmt werden. Wird die Bevorzugung regionaler Firmen auch von anderen Kommunen praktiziert, so verlieren Torgauer Firmen dort möglicherweise auch Aufträge. Erwägenswert ist jedoch der Vorschlag eines Unternehmens, daß Aufträge in kleineren Losen vergeben werden sollen, damit kleinere ortsansässige Firmen größere Chancen haben. Zu prüfen ist auch die Klage eines Unternehmens, daß bei der Auftragsvergabe nur der Preis und nicht die Qualität berücksichtigt wird. Die Forderung, daß die Wirtschaftsförderung Aufträge für die Unternehmen einwerben solle, ist aus ökonomischer Sicht ebenfalls kritisch zu sehen. Die Einwerbung von Aufträgen ist eine originäre Unternehmensaufgabe, da die Wirtschaftsförderung nicht so gut über die Marktsituation informiert ist, wie die Unternehmen selbst.

## Verwaltung

78 Unternehmen nahmen zum Teil mit mehreren Aussagen Stellung zu der Frage nach Kritik bzw. Verbesserungsvorschlägen für die Verwaltung.

### **Verwaltung: Kritik und Verbesserungsvorschläge**

- 28 Unternehmen betonten, daß die Kontakte mit der Verwaltung gut oder zufriedenstellend seien.
- Demgegenüber äußerten sich 19 Unternehmen allgemein negativ. Diese Äußerungen umfaßten u. a. Bemerkungen wie „kein leistungsbezogenes Denken“, „zu unflexibel“, „zu bürokratisch“ und „mehr Bürgernähe gewünscht“.
- 17 Unternehmen wiesen daraufhin, daß sie bisher noch gar nichts bzw. nicht viel mit der Verwaltung zu tun gehabt hätten.
- Auf die Bedeutung von kurzen Bearbeitungszeiten bei Baugenehmigungen wiesen 7 Unternehmen hin. Davon äußerten sich 2 neutral, während 5 über zu lange Bearbeitungszeiten klagten.
- 6 Unternehmen kritisierten allgemein zu lange Bearbeitungszeiten in der Verwaltung.
- Wie bei der Kritik an der Wirtschaftsförderung sprachen auch hier einige Unternehmen (6) an, daß öffentliche Aufträge verstärkt an kommunale Unternehmen vergeben werden sollten.
- 2 Unternehmen kritisierten, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Landratsamt und der Stadt Torgau nicht effektiv sei.
- Folgende Anmerkungen wurden von jeweils einem Unternehmen gemacht: Das staatliche Umweltfachamt solle auch Firmen überprüfen, die nicht unter das Bundesimmissionschutzgesetz fallen, da sonst die anderen Firmen Benachteiligungen im Wettbewerb hinnehmen müßten. Die Genehmigungsdauer beim staatlichen Umweltfachamt sei zu lang. Ämter sollten mehr auf Unternehmen zukommen und sie im Vorfeld von Anträgen unterstützen sowie früher auf Fehler aufmerksam machen. Es müßten zu lange Anträge ausgefüllt werden. Die Verwaltung solle sich für verstärkten Straßenbau einsetzen und sie tue nichts, um den Standort Torgau zu fördern bzw. zu vermarkten. Ein Unternehmen äußerte einen Korruptionsvorwurf.

Insgesamt fällt die Kritik an der Verwaltung schwächer aus als an der Wirtschaftsförderung, und es ist hervorzuheben, daß sich eine erhebliche Anzahl von Unternehmen grundsätzlich positiv äußert. Die Unternehmen differenzieren zwischen den einzelnen Verwaltungen und kritisieren einige stärker als andere. Zu berücksichtigen ist bei der Bewertung der Kritik, daß es zu den legitimen Aufgaben der Verwaltung gehört, bestimmte Aktivitäten der Unternehmen zu kontrollieren bzw. auch einzuschränken, was nicht immer auf das Wohlwollen der Unternehmen stoßen mag. Auf der anderen Seite kann natürlich auch Kritik an der Verwaltung ihre Berechtigung haben. Zu betonen ist, daß eine flexible, bürgernahe und unbürokratische Verwaltung noch nicht ihre Aufgaben gegenüber Unternehmen verletzt, während sie für Kostenentlastungen bei Unternehmen sorgen kann und damit die wirtschaftlichen Rahmenbe-

dingungen in Torgau verbessert. Auf jeden Fall bedenkenswert ist die Anregung der Unternehmen, Genehmigungsverfahren zu beschleunigen. Wenn hierdurch nicht die Qualität der Genehmigungsverfahren in Frage steht, so führt dies für die Unternehmen zu Vorteilen, ohne daß dem anderweitig Nachteile entgegenstehen. Wie bei den Verbesserungsvorschlägen zur Wirtschaftsförderung ist anzumerken, daß die Forderung nach bevorzugter Auftragsvergabe an Unternehmen aus der Region aus ökonomischer Sicht problematisch ist (siehe ausführlich dazu die Ausführungen in dem Kommentar zur Kritik an der Wirtschaftsförderung).

### Industrie- und Handelskammern

Insgesamt 71 Unternehmen haben mit ausführlichen Antworten auf die Frage nach Kritik bzw. Verbesserungsvorschlägen für Industrie- und Handelskammern (IHK) Stellung genommen.

#### **Industrie- und Handelskammern: Kritik und Verbesserungsvorschläge**

- Etwas mehr als die Hälfte dieser Unternehmen hat negative Anmerkungen zu den IHK gemacht. Hierzu gehörte in erster Linie die Forderung, die Pflichtmitgliedschaft aufzuheben bzw. den Mitgliedsbeitrag zu senken. Einige Unternehmen hielten die IHK für überflüssig, andere beklagten sich über die Doppelmitgliedschaft in IHK und Handwerkskammern. Ein Unternehmen war der Meinung, daß die Angestellten zu wenig Fachkenntnisse besäßen.
- Demgegenüber äußerten sich 15 Unternehmen positiv zu der Arbeit der IHK. Hierzu gehörten Bemerkungen, daß die Arbeit gut bzw. in Ordnung und die Beziehung problemlos sei.
- 12 Unternehmen wiesen daraufhin, daß sie keinen Kontakt bzw. keine Beziehung zur IHK hätten.
- Die Bedeutung der IHK für die Berufsausbildung betonten 5 Unternehmen, ohne sich hierbei jedoch negativ oder positiv zu äußern.
- 4 Unternehmen mahnten an, daß sich die IHK mehr um die ländlichen Regionen (Altkreis Torgau) kümmern und ihre Arbeit nicht auf die Ballungszentren konzentrieren solle.
- Keine konkreten Anforderung an die Arbeit der IHK hatten 3 Unternehmen.
- 3 Unternehmen regten an, daß es allgemein mehr Informationen bzw. Informationsveranstaltungen geben solle.
- 3 Unternehmen wiesen allgemein auf die Bedeutung der IHK als Veranstalter von Lehrgängen hin.
- 2 Unternehmen regten an, daß die IHK helfen solle, Geschäftsverbindungen aufzubauen bzw. bei der Auftragsbeschaffung helfen solle.
- Jeweils ein Unternehmen machte folgende Anregungen bzw. äußerte Kritik: Die IHK solle verstärkt über Fördermittel aufklären, mehr Informationen über Firmengründung, -ausweitung und -kooperation geben, strengere Qualitätsstandards einführen, sich mehr um kleine Firmen kümmern, persönlichen Kontakt aufbauen, Zusammenarbeit mit IHK verbessern, Außenwirtschaftsberatung durchführen, mehr Qualifizierung zu allgemeinen Wirtschaftsfragen anbieten und mehr auf die Gesetzgebung Einfluß nehmen.

Das dominierende Thema gegenüber den IHK sind die Höhe der Mitgliedsbeiträge bzw. die Aufhebung der Pflichtmitgliedschaft. Dies sind jedoch keine Probleme, die auf kommunaler Ebene gelöst werden können. Interessant ist jedoch, daß die IHK anscheinend außer im Bereich der Berufsausbildung für die Unternehmen wenig Bedeutung hat. Ob dies mit der Vernachlässigung der ländlichen Räume seitens der IHK zusammenhängt, wie von einigen Unternehmen behauptet, kann an dieser Stelle nicht beurteilt werden. Es ist jedoch bedenkenswert, daß diese Behauptung von mehreren Unternehmen aufgestellt wurde.

### Wirtschaftsförderverein

Insgesamt 54 Unternehmen äußerten sich mit Kritik oder Verbesserungsvorschlägen zu der Arbeit des Wirtschaftsfördervereins. Einige Unternehmen erwähnten, daß sie selbst Mitglied in dem Verein seien.

#### **Wirtschaftsförderverein: Kritik und Verbesserungsvorschläge**

- 10 Unternehmen merkten an, daß sie keinen oder wenig Kontakt zum Wirtschaftsförderverein hätten.
- Mehrere Unternehmen (8) äußerten, daß der Wirtschaftsförderverein wenig oder zu wenig bekannt sei.
- Mit dem Einfluß des Wirtschaftsfördervereins auf die Kommunal- bzw. Regionalpolitik beschäftigten sich die Antworten von 8 Unternehmen. 5 Unternehmen beklagten, daß der Wirtschaftsförderverein zu wenig Einflußmöglichkeiten habe bzw. mehr Einfluß nehmen solle und 3 Unternehmen regten an, daß die kommunalpolitischen Instanzen dem Wirtschaftsförderverein mehr Mitsprache einräumen sollten.
- Die Arbeit des Wirtschaftsfördervereins wurde von 6 Unternehmen explizit gelobt.
- 4 Unternehmen kritisierten, daß die Arbeit des Wirtschaftsfördervereins zu wenig konkrete Ergebnisse bringe bzw. zu theoretisch sei.
- Der Sinn des Vereins wurde von 2 Unternehmen bezweifelt.
- Ebenfalls 2 Unternehmen forderten vom Verein das Bemühen um eine verstärkte Ansiedlung von Unternehmen.
- 2 weitere Unternehmen wiesen daraufhin, daß sich der Wirtschaftsförderverein für die Verbesserung der Infrastruktur und hierbei insbesondere der Verkehrsinfrastruktur einsetzen solle.
- Die Forderung, daß der Wirtschaftsförderverein auf Messen präsent sein solle, wurde von 2 Unternehmen erhoben.
- 2 Unternehmen regten ein verstärktes Zugehen des Vereins auf andere Unternehmen an.

Fortsetzung →

- Jeweils ein Unternehmen machte folgende inhaltliche Anregung zur Arbeit des Vereins: Der Wirtschaftsförderverein solle seine Ideen verstärkt in der Presse veröffentlichen, sich verstärkt um Fördermöglichkeiten für den strukturschwachen Raum Torgau-Oschatz kümmern, den Tourismus fördern, Kooperationen zwischen Unternehmen aufbauen, andere Unternehmen auf die Region Torgau aufmerksam machen, seine Kontakte zur Landesregierung nach Dresden und zum Regierungspräsidium nach Leipzig verbessern, überregionale Kontakte knüpfen und mehr Informationen zu Fördermitteln zur Verfügung stellen. Ein Unternehmen sagte, daß gute Kontakte zum Wirtschaftsförderverein bestünden, ein Unternehmen merkte an, daß es die Aktivitäten des Vereins kenne, ein Unternehmen kritisierte, daß zu wenig Arbeitsplätze geschaffen würden, ein Unternehmen äußerte, daß die Arbeit des Wirtschaftsfördervereins sich auf wenige Schwerpunkte konzentrieren solle, ein Unternehmen war der Meinung, daß es schwer sei, alle unterschiedlichen Meinungen im Wirtschaftsförderverein zu berücksichtigen und ein Unternehmen äußerte, daß der Verein ein positives „Wir-Gefühl“ vermittele.

Hervorzuheben ist bei den Kommentaren, daß die Unternehmen zum Teil sehr konkrete Anforderungen an die Arbeit des Wirtschaftsfördervereins stellen. Inwieweit der Wirtschaftsförderverein diese Erwartungen alle erfüllen kann, hängt nicht zuletzt vom Engagement der einzelnen Unternehmen ab, wie einige Befragte zu Recht betonten.

### Regionalinitiative

Zu der Arbeit der Regionalinitiative nahmen 32 Unternehmen mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen Stellung.

#### **Regionalinitiative: Kritik und Verbesserungsvorschläge**

- 9 Unternehmen merkten an, daß die Regionalinitiative zu wenig bekannt sei bzw. daß man zu wenig von ihr höre.
- 3 Unternehmen meinten, daß die Regionalinitiative mehr auf die Unternehmen zukommen solle. Ein Unternehmen kritisierte dabei, daß die Zusammenkünfte am Tag und nicht abends stattfänden, was die Mitarbeit in der Regionalinitiative für Unternehmen erschwere.
- Ebenfalls 3 Unternehmen waren der Meinung, daß die Regionalinitiative ein besseres Standortmarketing für den Torgauer Raum machen solle.
- 3 Unternehmen äußerten, daß es von der Regionalinitiative zu wenig Öffentlichkeitsarbeit gäbe.
- Von 2 Unternehmen wurde kritisiert, daß die Arbeitsschwerpunkte der Regionalinitiative zu vielfältig seien, und daß eine Konzentration auf wenige Schwerpunkte, bei denen auch konkrete Ergebnisse zu erzielen seien, besser wäre.
- Ebenfalls 2 Unternehmen forderten von der Regionalinitiative, Lobbyarbeit für Torgau in den sächsischen Ministerien zu machen.

Fortsetzung →

- Zu folgenden Bereichen kam jeweils eine Anmerkung: Die Regionalinitiative solle Industrieansiedlung fördern, regionale Unternehmen allgemein fördern, das Zusammenwachsen zwischen Torgau und Oschatz voran bringen, Arbeitsplätze schaffen, Fördermöglichkeiten für strukturschwachen Raum Torgau-Oschatz stärker berücksichtigen, für eine verbesserte Verkehrsanbindung sorgen und keine ABM-Projekte unterstützen, die bestehende Firmen gefährden. Ein Unternehmen forderte, daß die Regionalinitiative ihre Vorschläge mehr durchsetzen solle und ein weiteres Unternehmen wies daraufhin, daß zu viel Analyse stattfände und daß keine konkreten Handlungsempfehlungen abgeleitet würden. Ein Unternehmen forderte die Unternehmen auf, sich mehr in der Regionalinitiative zu engagieren, ein weiteres Unternehmen lobte die Arbeit allgemein und ein anderes Unternehmen bewertete es als positiv, daß sich die Regionalinitiative mit Trinkwasserschutz identifiziere.

Insgesamt scheint die Regionalinitiative bei den Unternehmen im Torgauer Raum nur wenig bekannt zu sein. Darauf deutet hin, daß nur ca. ein gutes Drittel der befragten Unternehmen zur Regionalinitiative Stellung bezogen hat und hiervon ein nicht unerheblicher Teil darauf hinwies, daß die Regionalinitiative bekannter werden solle.

#### Arbeitgeberorganisationen

24 Unternehmen äußerten sich mit Kritik oder Verbesserungsvorschlägen zu den Aktivitäten der Arbeitgeberorganisationen, einige davon zu mehreren Aspekten.

#### **Arbeitgeberorganisationen: Kritik und Verbesserungsvorschläge**

- Die Arbeit der Arbeitgeberorganisationen wird von mehr als der Hälfte der Unternehmen (14) positiv eingeschätzt.
- 4 Unternehmen erwähnten, daß sie nur wenig Kontakt zu den Arbeitgeberorganisationen hätten.
- 2 Unternehmen waren der Meinung, daß die Arbeitgeberorganisationen ihren Einfluß auf die Politik verstärken sollten.
- Die Anmerkung, daß die Löhne flexibler ausgestaltet werden bzw. individuellere Tarife eingeführt werden sollten, wurde ebenfalls von 2 Unternehmen gemacht.
- 2 Unternehmen waren aus den Arbeitgeberorganisationen ausgetreten, weil sie die Beiträge als unnötig ansahen.
- Ein Unternehmen lobte die Tarifverhandlungen der Arbeitgeberorganisationen und ein weiteres Unternehmen wünschte eine Verbesserung der regionalen Arbeit.

Hervorzuheben ist, daß die Arbeitgeberorganisationen gegenüber den anderen Wirtschaftsverbänden (IHK und Handwerkskammern) deutlich positiver eingeschätzt werden. Dies ist mit der Möglichkeit für unzufriedene Mitglieder zu erklären, jederzeit die Arbeitgeberorganisation verlassen zu können. Auf kommunaler Ebene gibt es nur die Anregung, die Arbeit in der Region zu verstärken.

### Handwerkskammern

Zu den Aktivitäten der Handwerkskammern (HwK) nahmen 21 Unternehmen Stellung.

#### **Handwerkskammern: Kritik und Verbesserungsvorschläge**

- 5 Unternehmen äußerten sich allgemein positiv über die Arbeit der HwK.
- Im Gegensatz dazu kamen von 4 Unternehmen negative Kommentare, die den Kommentaren bei den IHK glichen. Sie forderten die Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft und beklagten zu hohe Beiträge.
- 4 Unternehmen äußerten, daß sie wenig Verbindungen zu den HwK hätten.
- Jeweils eine Äußerung wurde zu den folgenden Bereichen gemacht: HwK seien praxisfern, zeigten zu wenig inhaltliche Aktivitäten, sollten Handels- und Dienstleistungsbereich mehr zusammenbringen, sollten mehr in Torgau als in Leipzig wirken, vergäben Betriebsgenehmigungen zu leichtfertig, HwK müßten sich besser nach außen darstellen, müßten ihre Strukturen reformieren und andere Unternehmensverbände seien besser.

Beachtenswert ist, daß neben den negativen Kommentaren zur Pflichtmitgliedschaft und den Beiträgen (Aspekte, die auf kommunaler Ebene nicht beeinflußbar sind) die Unternehmen eine Reihe von weiteren spezifischen Kommentaren äußerten. Inwieweit diese Anmerkungen gerechtfertigt sind, kann an dieser Stelle nicht eingeschätzt werden. Möglicherweise können sie aber den HwK als Anregungen für Verbesserungen der Arbeit dienen.

## Gewerkschaften und Betriebsräte

19 Unternehmen machten kritische Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge zu der Zusammenarbeit mit Gewerkschaften und Betriebsräten, einige davon mit mehreren Kommentaren.

### **Gewerkschaften und Betriebsräte: Kritik und Verbesserungsvorschläge**

- Knapp die Hälfte der Unternehmen (9) betonte, daß die Zusammenarbeit mit Gewerkschaften und Betriebsräten gut sei.
- 2 Unternehmen wünschten sich eine verstärkte Kommunikation und einen besseren Informationsfluß zwischen Gewerkschaften und Unternehmen.
- Ebenfalls 2 Unternehmen meinten, daß die Gewerkschaften offensiver ihre Interessen vertreten sollten.
- Im Gegensatz dazu betonten 2 Unternehmen, daß die Gewerkschaften kooperativer sein sollten bzw. sich als Bindeglied zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern verstehen sollten.
- 2 weitere Unternehmen meinten, daß sie wenig Kontakt mit Gewerkschaften und Betriebsräten hätten, da die relevanten Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den Tarifkonflikten geführt würden.
- Jeweils ein Unternehmen meinte, daß die Betriebsräte z.T. unsinnige Forderungen stellten, daß es ein schlechtes Verhältnis zu Gewerkschaften und Betriebsräten gäbe, daß die Gewerkschaften sich mehr um Betriebe kümmern sollten, die nicht der Tarifbindung unterlägen und ein Unternehmen wies daraufhin, daß es bei ihm keinen Betriebsrat gäbe.

Insgesamt scheint die überwiegende Anzahl der Unternehmen mit ihrem Verhältnis zu den Gewerkschaften und Betriebsräten zufrieden zu sein.

Als Gesamtergebnis kann festgehalten werden, daß von den Unternehmen zum Teil sehr konkrete Verbesserungsvorschläge für die Arbeit der kommunalen Organisationen gemacht wurden. Diese bezogen sich insbesondere auf die Arbeit der kommunalen Wirtschaftsförderung, der Verwaltung, der Regionalinitiative und des Wirtschaftsfördervereins.

### **3.4 Verbesserungsvorschläge für ausgewählte Standortfaktoren**

Um mögliche Perspektiven für die wirtschaftliche Entwicklung im Torgauer Raum aufzuzeigen, wurden die Unternehmen nach Verbesserungsmöglichkeiten in den Bereichen Verkehr, Weiterbildung und Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen befragt. Zu betonen ist, daß aus ökonomischer Perspektive Forderungen von Unternehmen bewertet werden müssen und als nicht grundsätzlich auch dem Allgemeinwohl dienend verstanden werden können. Im allgemeinen ist zwischen Nutzen und Kosten einer Maßnahme abzuwägen. Beispielsweise stehen typischerweise beim Ausbau eines Verkehrsweges dem Nutzen etwa durch schnelleren Transport die Bau- und Unterhaltskosten ebenso wie ökologische Kosten (bspw.

Landschaftseingriff, Emissionen etc.) gegenüber. Ob der Ausbau des Verkehrsweges dann aus volkswirtschaftlicher Perspektive erwünscht ist, kann nur auf der Grundlage einer ausführlichen Nutzen-Kosten-Analyse beantwortet werden. Die hier vorgelegten Antworten der Unternehmen können offensichtlich solch einen Abwägungsprozeß nicht ersetzen; sie können jedoch einen Hinweis darauf geben, welcher Nutzen den Unternehmen durch welche Maßnahmen entsteht.

### Verkehr

Von den Unternehmen wurden zum Teil sehr detaillierte Anregungen für eine Verbesserung der Verkehrssituation gemacht. Um diese Anregungen weiterzugeben, sind die einzelnen Antworten der Unternehmen in der Anlage 3.21 wiedergegeben. An dieser Stelle werden deshalb nur die wichtigsten Ergebnisse der Befragung zusammengefaßt. Insgesamt haben sich 82 Unternehmen zu der Verkehrssituation geäußert. Knapp die Hälfte dieser Unternehmen regte an, die Straßenverbindung Torgau-Leipzig zu verbessern. Viele Unternehmen nahmen dabei Bezug auf die schlechten Durchfahrtsmöglichkeiten durch Eilenburg. Als weiteres dringendes Problem des Straßenverkehrs wurde von ca. 20% der Unternehmen der schlechte Anschluß Torgaus an das Autobahnnetz angesehen. Etwas weniger Unternehmen (ca. 15%) stellten fest, daß die Verkehrssituation allgemein zufriedenstellend sei. Etwas mehr als zwei Drittel der Unternehmen äußerten sich zum öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV). Ca. 60% dieser Unternehmen konstatierten, daß der ÖPNV für ihr Unternehmen nicht wichtig sei, ca. 30% der Unternehmen forderten eine Verbesserung des ÖPNV oder kritisierten zu hohe Preise und der Rest äußerte sich zufrieden mit der Situation. Zur Situation des Bahnverkehrs nahmen 19 Unternehmen Stellung. Hiervon äußerten 9 Unternehmen, daß der Personenverkehr der Bahn zu verbessern bzw. daß er zu teuer sei (3 Unternehmen forderten eine höhere Taktfrequenz der Züge zwischen Leipzig und Torgau). 4 Unternehmen gaben an, mit dem Personenverkehr der Bahn zufrieden zu sein. 6 Unternehmen berichteten von schlechten Erfahrungen mit dem Güterverkehr der Bahn. Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß aus Unternehmenssicht das drängendste Verkehrsproblem in Torgau die Anbindung nach Leipzig ist.

## Aus- und Weiterbildung

Insgesamt nahmen 78 Unternehmen mit teilweise mehreren Anmerkungen zu Verbesserungsmöglichkeiten im Bereich der Aus- und Weiterbildung Stellung.

### **Verbesserungsmöglichkeiten im Bereich der Aus- und Weiterbildung**

- 33 Unternehmen gaben an, daß sie kein Interesse an Verbesserungsmöglichkeiten im Bereich der Weiterbildung hätten. Viele von diesen Unternehmen sind Tochterunternehmen von größeren Unternehmen, die selbst Weiterbildungsmaßnahmen organisieren.
- Defizite im Weiterbildungsbereich mit Blick auf EDV, Computertechnik und Kenntnisse neuester Software wurden von 9 Unternehmen konstatiert.
- Ebenfalls 9 Unternehmen wiesen im positiven Sinne auf die Angebote der Volkshochschule hin. Sie erklärten, daß sie diese nutzen würden, für gut hielten oder diese ausreichend seien.
- 6 Unternehmen sahen einen Bedarf an Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich von Sprachen, insbesondere der englischen Sprache.
- Ein genügendes Angebot an Weiterbildungsmaßnahmen konstatierten explizit 5 Unternehmen.
- 4 Befragte betonten, daß sie sich insbesondere im Bereich der EDV viel selbst aneigneten bzw. sahen Weiterbildung als individuelle Aufgabe an.
- Von 3 Unternehmen wurde angemerkt, daß bei ihnen Zeit und/oder Geld für die Weiterbildung fehlten. Eins der Unternehmen regte an, Weiterbildungslehrgänge am Wochenende durchzuführen, damit die Arbeitnehmer nicht in ihrer Arbeitszeit an Lehrgängen teilnehmen müßten.
- 3 Unternehmen äußerten sich zur Qualität der Berufsausbildung. Ein Unternehmen meinte, daß die Berufsausbildung schlecht sei, ein anderes Unternehmen kritisierte die mangelnde Qualifikation der Facharbeiter und ein weiteres Unternehmen wies auf den Mißstand hin, daß die Auszubildenden aus Torgau für die Busfahrt zur Berufsschule in Oschatz um 4 Uhr aufstehen müssen.
- Ebenfalls 3 Unternehmen sahen einen zukünftigen oder aktuellen Mangel an Auszubildenden/Facharbeitern (allgemein sowie in den Berufen Schweißer und Dachklempner) und bei Managern der mittleren Ebene.
- Jeweils 2 Unternehmen äußerten sich zu folgenden Aspekten: Es solle mehr Weiterbildung im Marketing geben sowie im Bereich von CAM (Computer Aided Manufacturing), die von den Unternehmen benötigten Weiterbildungslehrgänge würden nicht in Torgau angeboten. Je ein Unternehmen machte folgende Anmerkung: Allgemeine Weiterbildungskurse berücksichtigten oft nicht den unterschiedlichen Wissensstand der Teilnehmer, ein Excel/Windows-Kurs kam trotz Bitte an die Volkshochschule nicht zustande, das Fehlen eines Lehrberufs „Entsorgungsfacharbeiter“ wurde beklagt, bei den Mitarbeitern fehle oft der Wille zur Weiterbildung, es sei ein Problem, daß Bildung von den Unternehmen oft nicht als Zukunftsinvestition gesehen werde. Weiterhin wurden Weiterbildungsdefizite in den Bereichen Unternehmensführung, Vertrieb, Produktschulungen und bei rechtlichen Kenntnissen (für den Fall, daß Kunden ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen) konstatiert.

Insgesamt wird der Eindruck vermittelt, daß die Aus- und Weiterbildungssituation, abgesehen von einzelnen Kritikpunkten, recht gut ist. Hervorzuheben ist, daß Weiterbildungsdefizite aus Sicht der Unternehmen sich vorrangig auf die Bereiche der Arbeit mit Computern und der (englischen) Sprachausbildung beziehen.

#### Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen

Zu diesem Punkt äußerte sich nur eine relativ geringe Anzahl von Unternehmen (20).

#### **Verbesserungsmöglichkeiten in der Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen**

- 10 Unternehmen betonten, daß sie gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen gewonnen hätten.
- Von 4 Unternehmen wurde darauf hingewiesen, daß sie die von ihnen benötigten Forschungsleistungen über Marktbeziehungen erwerben.
- 2 Unternehmen gaben an, daß eine weitere Intensivierung der Zusammenarbeit geplant oder erwünscht sei.
- Ebenfalls 2 Unternehmen wiesen daraufhin, daß die notwendigen Forschungsarbeiten über die Konzernzentrale abgewickelt würden.
- Ein Unternehmen erklärte, es habe konkreten Bedarf an Forschung in den Bereichen Energienutzung, Energiekostenberatung, Wärmerückgewinnung und Wasserwirtschaft.
- Ein weiteres Unternehmen wies daraufhin, daß es einen Innovationsassistenten beschäftige, mit dessen Hilfe es Kosten einspare.

Insgesamt scheint die Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen gut zu funktionieren. Auch die geringe Anzahl an Antworten deutet daraufhin, daß abgesehen von Einzelfällen nur ein geringer Bedarf an weiteren konkreten Kontakten besteht.

Als Gesamtergebnis dieses Abschnitts kann festgestellt werden, daß die Anforderungen der Unternehmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in Torgau sich insbesondere auf den Verkehrsbereich beziehen. Zentraler Kritikpunkt ist die schlechte (Straßen)Verkehrsverbindung nach Leipzig.

### 3.5 Zusammenfassung

- Die für die Unternehmen wichtigsten kommunalen Organisationen sind die kommunale Wirtschaftsförderung und die Verwaltung. Im Vergleich mit anderen Standortfaktoren sind die Unternehmen mit der Verwaltung durchschnittlich zufrieden und mit der kommunalen Wirtschaftsförderung unzufrieden.
- Als Aufgaben der Wirtschaftsförderung werden von den Unternehmen primär die Gewerbeansiedlung genannt und die Unterstützung ansässiger Firmen z. B. mit Informationen über Fördermittel. Die Bedeutung der Verwaltung wird in erster Linie in ihrer Funktion als Organisation zur Vergabe von Genehmigungen gesehen.
- Von den Unternehmen wurden zum Teil sehr konkrete Verbesserungsvorschläge für die Arbeit der kommunalen Organisationen gemacht. Diese bezogen sich insbesondere auf die Arbeit der kommunalen Wirtschaftsförderung, der Verwaltung, der Regionalinitiative und des Wirtschaftsfördervereins.
- Aus Sicht der Unternehmen wird das gesellschaftliche Klima für sie bei Kommunalpolitikern und in der Verwaltung als „neutral“ (weder fördernd noch hemmend) eingeschätzt. In der Bevölkerung und der lokalen Presse sehen sie hingegen ein leicht positives Klima für Unternehmen. Für Existenzgründer wird das allgemeine Klima von den Unternehmen als „neutral“ eingeschätzt.
- Anforderungen der Unternehmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in Torgau beziehen sich insbesondere auf den Verkehrsbereich. Zentrale Forderung ist hierbei die Verbesserung der (Straßen)Verkehrsverbindung nach Leipzig.

### Literatur

- Horsch, H., Ring, I. (Hrsg.) (1999): Naturs Ressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung. Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeinzugsgebiet. UFZ-Bericht 16/1999
- Krieger-Boden, S. (1995): Die räumliche Dimension in der Wirtschaftstheorie: Ältere und neuere Erklärungsansätze. Kieler Sonderpublikationen. Kiel
- North, D.C. (1992): Institutionen, institutioneller Wandel und Wirtschaftsleistung. Tübingen
- North, D. C. (1995): Institutional Competition. In: Siebert, H. (ed.) Locational Competition in the World Economy. Tübingen, S. 27-37
- Stember, J. (1997): Kommunale Wirtschaftsförderung: Innovationen zwischen Regionalisierung, Globalisierung und Verwaltungsreform. Deutscher Kommunal-Verlag-Vieselbach/Erfurt
- Wätzold, F. (1999): Perspektiven einer umweltverträglichen wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Räumen. In: Horsch, H., Ring, I. (Hrsg.): Naturs Ressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung. Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeinzugsgebiet. UFZ-Bericht 16/1999, S. 303-329
- Wildasin, D.E. (1995): Comment on Douglass C. North "Institutional Competition". In: Siebert, H. (ed.) Locational Competition in the World Economy. Tübingen, S. 38-44

**Zukunftschancen im Torgauer Raum:  
Umweltqualität, Ressourcenschutz und wirtschaftliche  
Entwicklung**

Helga Horsch, Frank Wätzold, Bernd Klauer, Stefan Geyley und  
Joachim Hain

(Hrsg.)

GIS und Kartographie: Annegret Kindler

UFZ-Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH  
Abteilung Ökologische Ökonomie und Umweltsoziologie